

Entstehung und Frühgeschichte des Ordens der Pauliner*

Von Gábor Sarbak

Der ungarische Paulinerorden gehört zu den im 13. Jahrhundert entstandenen Bettel- und Eremitenorden, deren Entstehung nicht auf einen eindeutig auszumachenden Gründer und einen genau zu präzisierenden Gründungsakt zurückzuführen sind.¹ Er ging ähnlich wie die Orden der Karmeliten, Augustiner-Eremiten und Wilhelmiten aus dem älteren Eremitentum hervor und verdankt seine Entstehung einem Zusammenwirken zahlreicher Faktoren,² auf das hier näher eingegangen werden soll, wobei die ältere Literatur zur Geschichte der Pauliner nur in begrenztem Maße und nur mit Vorsicht herangezogen werden kann.

Die wenigen überlieferten Quellen aus der Árpádenzeit bezeugen die Existenz von Eremitengemeinschaften, die entweder selbständig oder mit monastischen Institutionen verbunden waren. Es handelt sich bei den letzteren um in der Umgebung von Abteien gelegene kleine Häuser, die meist nur vorübergehend bewohnt wurden. Sie waren also keine Eremitorien im eigentlichen Sinne. Das geht auch aus der Terminologie hervor. Man nannte sie *ob-oedientia*, *grangia* oder *capellae*, ihre Bewohner wurden als *monachi* oder *heremitae*, gelegentlich auch als *monachi-heremitae* bezeichnet.³ Man wird sich unter ihnen kleine, von ein oder zwei Mönchen bewohnte Priorate bzw. Propsteien vorstellen dürfen,⁴ denen außer der Seelsorge auch die Verwal-

* Ich danke Herrn Prof. Dr. K. Elm (Berlin) für die Korrektur der Übersetzung dieses Beitrages, den ich im SS 1986 auf seine Einladung im Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin mündlich vorgetragen habe.

¹ A. Eggerer, *Fragmen panis corvi protoeremitici seu reliquiae annalium eremicoenobiticorum ordinis fratrum eremitarum sancti Pauli primi eremitae*, Viennae, 1663. N. Benger, *Annalium eremicoenobiticorum ordinis fratrum eremitarum S. Pauli primi eremitaie*, Posenii 1743. F. Orosz, *Synopsis annalium eremicoenobiticorum fratrum eremitarum ordinis S. Pauli primi eremitaie*, Sopronii 1747.

² Über den Inhalt und die Entwicklung des *ordo* vgl. J. Dubois, *Ordo*, in: *Dizionario degli istituti di perfezione*, VI. (1973) Sp. 806–820.

³ A Pannonhalmi Szent-Benedek-Rend története (Geschichte der Benediktiner zu Pannonhalma) (PRT), Budapest 1902, I, 701: ... *ut in eadem capella monachi et heremite possint degere* ... Vgl. auch PRT I, 595 (1131–1144): ... *quoniam Andreas, quondam venerabilis Nane Bezpremensis (Veszprem) ecclesie episcopi prepositus, postmodum plus appetens mala mundi perpeti, quam laudes, ab huius mundi laborioso certamine ad eremi se transtulit solitudinem, ut mortuus seculo solus soli viveret Deo*.

⁴ Vgl. dazu J. Török: *La notion de prieuré en Hongrie avant l'arrivée des Turcs*, in: *Prior, prioratus. Origines, structures, evolution d'une institution monastique et canoniale: le prieuré*. Paris, Genève 1987, EPHE V, 60, S. 61–66.

tung von Kloster Gütern übertragen wurde. Eremitisch war an ihnen bestenfalls die Entfernung vom Mutterkloster und die geringe Zahl der Bewohner. Als Beispiel könnte man die um 1225 errichtete, bald darauf vom Bischof von Vesprim niedergebrannte und schließlich mit Hilfe König Andreas II. vom Abt von St. Martinsberg wiederaufgebaute *Capella* bei Vitya⁵ oder das von Mönchen der gleichen Abtei bewohnte *heremum* in der Nähe des heutigen Keresztespuszta nennen.⁶ Wenn im *Planctus destructionis regni Ungariae per Tartaros* davon die Rede ist, daß der Friede der *heremite* und *cenobite* durch den *miles* gestört würde, spiegelt sich in der Trennung von Zönobiten und Eremiten der Unterschied zwischen den hier erwähnten Benediktinereremiten und jenen Einsiedlern wider, die als die Vorläufer der Pauliner angesehen werden können.⁷

Gregor Gyöngyösi, der in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts schreibende Verfasser einer Geschichte der Pauliner,⁸ äußerte über die Eremiten, auf die sein Orden zurückging, folgende Vermutung.⁹ Für ihn waren Vác, Andreas, Benedikt und Gerhardus die ersten Eremiten in Ungarn und damit auch die ersten Pauliner.¹⁰ Er erwähnt, daß König Stephan der Heilige (997–1038) viele Geistliche ins Land rief, von denen sich einige in den Städten, andere aber in der „Wüste“ niederließen. Gerhard wurde, nach seiner Bakonyer Eremitenzeit, durch königliche Gunst Bischof von Csanád. Andreas, früher Zoerard, und sein Jünger Benedikt lebten in der Umgebung von Neutra (Nyitra). Im Pilis-Gebirge gewann Vác zahlreiche Jünger für das Eremitenleben. Wir dürfen vermuten, daß Gyöngyösi ihn und diese Jünger als exemplarische Vorläufer für den Orden der Pauliner ansah, da er betont, daß sie sich auch im Mecsek-Gebirge in der Nähe des für die Entstehung des Paulinerordens so wichtigen Patacs niederließen.¹¹ Es ist schon wegen der Entfernung unmöglich, daß die Mecseker Eremiten von Vác beeinflußt sein könnten. Die Existenz eines Eremitenwesens in dieser Gegend ist aber den-

⁵ PRT I, 156 und A. Potthast, *Regesta Pontificum Romanorum*, Berlin 1900, I., I 964, Nr. 8034, PRT I, 701: *capellam Sancti Jacobi de Heremo ... iussimus rebedificari*.

⁶ PRT I, 252: *obedientiam Sancte Crucis in Fen*. Vgl. auch: PRT I, 611.

⁷ *Scriptores rerum Hungaricarum ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum*, hg. v. E. Szentpetery, Budapest 1938, II, 595: *Disturbantur heremite/ dissolvuntur cenobite /loca pacis sine lite/ frequentantur a milite/nulla viget regula*.

⁸ G. Sarbak, Gyöngyösi Gergely biográfiájához (Beiträge zur Biographie von G. Gy.) *Irodalomtörténeti Közlemények* 88 (1984) 44–52.

⁹ G. Gyöngyösi, *Vitae fratrum ordinis fratrum heremitarum sancti Pauli primi heremite* (Vfr), 1–2, c. 1,3, 1c.2. Es gibt nur zwei Kopien dieses Werkes in der Universitätsbibliothek Budapest. Wir zitieren nach dem Text der Handschrift.

¹⁰ *Vita sanctorum Zoerardi dicti Andreae et Benedicti, auctore Mauro episcopo Quinqueecclesiensi*, in: A. F. Gombos, *Catalogus fontium historiae Hungaricae*, Budapest 1938, III, 2628–30 und G. Silagi, *Untersuchungen zur „Deliberatio supra hymnum trium puerorum“ des Gerhard von Csanád = Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung* 1, München 1967.

¹¹ Vfr. 3–4, c.2: ... *illum locum deserens, habitavit in silva pilisiensi et exemplo suo quamplures solitarios fecit, quorum alius hic, alius ibi habitabat, multi tamen supra Patach*.

noch bezeugt. Hier stiftete nämlich der Fünfkirchner Bischof Bartholomäus für ehemalige Eremiten das Kloster Sankt Jakob.¹² Nach der Erwähnung dieser ersten organisierten Eremiten-Gemeinschaft wendet sich Gyöngyösi dem Leben des Eusebius zu, auf den die *vera origo* des Ordens zurückgeführt wird. Der aus Esztergom gebürtige adelige Kleriker gab nach dem Tatarensturm sein Kanonikat in Esztergom auf und ließ sich zusammen mit einigen Gesinnungsgenossen gegen den Widerstand von Verwandten und Freunden in der Umgebung der Stadt nieder.¹³ Aus dem Text Gyöngyösis geht hervor, daß er sich hier bereits vorher existierenden Eremiten anschloß. Die von Gyöngyösi in seine Geschichte aufgenommenen Distichen *Super fundatione monasterii Sanctae Crucis in Pilisio* des Pauliners Istvan Varsány berichten, daß Eusebius diese Eremiten zusammenführte, ihnen ein Programm gab und sie zur *vita claustralis* veranlaßte.¹⁴ Er soll nach Gyöngyösi, der in den *Vitae fratrum* sein Leben ausführlich darstellt,¹⁵ gegen 1250 in der Nähe seines Eremitatoriums die „Drei Grotten“ eine Kirche zu Ehren des Heiligen Kreuzes errichtet¹⁶ und Urban IV. persönlich um die Anerkennung der Eremiten als Orden gebeten haben. Nach der Ordenstradition unterstützte ihn Thomas von Aquin in seinem Bemühen.¹⁷ Eusebius starb – nach Gyöngyösi – am 20. Januar 1270 zu Heiligenkreuz.¹⁸ Seine Romfahrt läßt sich nicht beweisen. Tatsache ist nur, daß Paulus, Bischof von Veszprém, in päpstlichem Auftrag

¹² E. Mályusz, A magyar medieviztika forráskérdése. *Medieviztika és oklevéltudomány* (Die Quellenfragen der ungarischen Mediävistik. Mediävistik und Editionen der Urkunden) *Levéltári Közlemények* 38 (1967) 9. Bartholomaeus war kein Cluniazenser, wie S. Swidzinski, *Constitutio ordinis S. Pauli primi eremitae iuxta textum ante annum 1643 conscriptum. Historia – textus – sententia. Inaugural-Dissertation Bonn, Trier 1971*, 16 und E. Fügedi: *Koldulórendek és városfejlődés Magyarországon (Mendikanten und Entwicklung der Städte in Ungarn). Kolduló barátok, polgárok, nemesek. Tanulmányok a magyar középkorról*, Budapest 1981, 64, schreiben.

¹³ Über Eusebius vgl.: F. Kollányi, *Esztergomi kanonokok, 1100–1900 (Die Domherren zu Gran)*, Esztergom 1900, 10.

¹⁴ Vfr 15–16. c.9: *Deserti quondam lustrantes in via patres.*

¹⁵ Vfr 6–15. c.5: *Incipit vita fratris Eusebii adhuc saecularis*, c.9: *Continuatio eiusdem in deserto*, c.7: *Fratris Eusebii exemplo multi convertebantur et diversa monasteria erigebantur*, c.8: *Fratris Eusebii construi fecit monasterium Sanctae Crucis prope Strigonium anno 1250*; Vfr 16–20. c.10: *Fratris Eusebii petiit regulam beati Augustini episcopi, sed non potuit statim obtinere Proinde modum vivendi dedit Paulus episcopus Veszprimiensis prout in eiusdem literis continetur*; Vfr 21–25. c.12: *Quare fratres sanctae Crucis vocabantur cum tamen erant sancti Pauli primi eremitae*, c.13: *De obitu fratris Eusebii et de substitutione alterius scilicet Fratris Benedecti.*

¹⁶ I. Horváth (Hrsg.), *Magyarország régészeti topográfiája (Archäologische Topographie Ungarns)*, V. Komárom megye régészeti topográfiája (Die archäologische Topographie des Komitats Komárom), Budapest-1979, 301.

¹⁷ Vgl. M.-D. Chenu, *Das Werk des Hl. Thomas von Aquin*, Graz/Wien/Köln 1982, 4. Vfr 20. c.10: *Alibi scriptum est, quod anno Domini 1262 Eusebius supradictus prior provincialis assumptis secum quibusdam fratribus adiit Urbanum quartum petiitque eis dari regulam beati Augustini. Sanctus quoque Thomas de Aquino fertur eorum fuisse coadiutor in curia Romana.*

¹⁸ Vfr 25. c.13.

die materielle Lage der in seiner Diözese lebenden Eremiten untersuchte und ihr Leben nach Abstimmung mit dem Papst regulierte. Der bei dieser Gelegenheit von Bischof Paul 1263 formulierte *Modus vivendi* stellt fest, daß der Provinzial und mehrere Propste der vereinigten Eremiten *ad pedes sanctissimi patris* um die Augustiner-Regel gebeten hätten, die ihnen jedoch versagt wurde.¹⁹ Auch von einer Mitwirkung des *Doctor angelicus* kann mit Sicherheit nicht die Rede sein, da sein Name erst bei Gyöngyösi vorkommt. Die späteren Ordensgeschichtsschreiber haben sich dennoch nicht daran hindern lassen, die Behauptung mit entsprechenden Ausmalungen zu übernehmen.

Ein bedeutendes Moment für die Entstehung des Paulinerordens war, daß Paul, Bischof von Vesprim, den Eremiten seiner Diözese den Ordo der Kanoniker seiner Domkirche vorschrieb: *Circa divina vero officia quem secundum regulam beati Augustini canonici cathedralium ecclesiarum servare consueverunt.*²⁰ In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß Eusebius, als er seinen Tod herannahen fühlte, seine Jünger aufforderte, *ut scilicet ante omnia diligatur Deus, deinde proximus, quia ista duo praecepta sunt principaliter nobis data.* Er verabschiedete sich also, so wenigstens Gyöngyösi, mit den einleitenden Worten der Augustiner-Regel.²¹ Der vom gleichen Autor gemachte Hinweis, daß sich Eusebius unter Tränen bei Gott für seine Wohltaten bedankt habe, *quia scilicet ex sua munificentia omnes fratres suos reformaverat*, bedeutet, daß auch ihm daran gelegen war, zerstreute Eremiten unter einheitlicher Leitung und in geordnetem klösterlichen Rahmen zusammenzufassen.²² Mit anderen Worten, das Ideal des Eremitenwesens war schon in den Anfängen für die Pauliner nicht mehr allein bestimmend. Sie orientierten sich schon im Stadium ihrer Entstehung am augustininischen Ordensleben zönotischen Charakters.

Die Priorität bei der Organisation der Pauliner kommt zweifelsohne dem Bischof Bartholomäus von Fünfkirchen (1219–1252) zu. Er sammelte 1225 die zerstreut lebenden Eremiten seiner Diözese auf dem Sankt Jakobsberg bei den Dörfern Ürög und Patacs.²³ Dieses Kloster ging also ein Vierteljahrhundert der Gründung des Eusebius von Gran voraus. Es ist merkwürdig, daß diese Priorität weder von den *Vitae fratrum* noch von der späteren Ordensgeschichtsschreibung berücksichtigt wurde. Aber damit nicht genug. Weder der ersten Häuser noch ihrer Gründer wurde in der Art und Weise gedacht,

¹⁹ Vfr 16–19. c.10. Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis, Budapest 1896, I, 386–387.

²⁰ Vfr 18–19. c.10.

²¹ Vfr 24. c.13.

²² Wie oben.

²³ Zu Ürög und Patacs vgl.: D. Csánki, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában (Historische Geographie Ungarns in der Hunyadi-Zeit), Budapest 1894, II, 492 und Gy. Györffy, Az Árpádkori Magyarország történelmi földrajza (Hist. Geogr. Ungarns in der Arpadenzeit), Budapest 1963, I, 399.

wie sie bei anderen Mutterklöstern und Ordensgründern üblich ist.²⁴ Auch die Liturgie der Pauliner schweigt sich über sie aus. Dies hat wohl damit zu tun, daß Eusebius die bereits vorhandenen Eremiten nur um sich sammelte und die Pauliner die Entstehung ihres Ordens lieber mit der Person des Erzereimiten Paulus von Theben als mit Eusebius von Gran und Bartholomäus von Fünfkirchen in Zusammenhang brachten.²⁵ Gyöngyösi veröffentlicht in den *Vitae fratrum* den von den Bischöfen den Paulinern vorgeschriebenen *Modus vivendi*, wie dies auch die um 1520 in Rom erschienenen *Declarationes constitutionum* tun.²⁶ Die Authentizität zumindest des ersten, von Bischof Bartholomäus um 1225 erlassenen *Modus* kann angefochten werden.²⁷ Dennoch können wir voraussetzen, daß den Eremiten Richtlinien gegeben wurden, die Gyöngyösi bei der Edition oder Rekonstruktion der drei *Modus vivendi* zur Verfügung standen.

Welche Klöster sind im 13. Jahrhundert entstanden? Die Priorität des Klosters zu Patacs ist über alle Zweifel erhaben. Gyöngyösi gibt an, es sei 1215 gegründet worden.²⁸ Bartholomäus wurde jedoch erst 1219 Bischof von Fünfkirchen. Diese Divergenz fiel bereits J. Koller auf.²⁹ Er datierte die Gründung des Klosters erst in das Jahr 1225. Eine sichere urkundliche Erwähnung des Klosters liegt für das Jahr 1234 vor.³⁰ Außer Patacs kennen wir in der Diözese Fünfkirchen drei weitere Klöster. Das dem Heiligen Kreuz geweihte Kloster Bodrogszigete bestand bereits 1282, Gyöngyösi liefert einen Nachweis für 1287,³¹ sein *Inventarium* bringt drei weitere Erwäh-

²⁴ Als Beispiel können wir die Kartäuser nennen; Pius X. hat 1514 die Verehrung des – etwas später heiliggesprochenen – Bruno nur ihnen gestattet. Vgl. E. Madas, *Az Érdykódex, Vigilia* 50 (1985) 635–637.

²⁵ Vgl. die grundlegende Studie von K. Elm, Elias, Paulus von Theben und Augustinus als Ordensgründer. Ein Beitrag zur Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung der Eremiten und Bettelorden des 13. Jahrhunderts, in H. Patze (Hrsg.), *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter = Vorträge und Forschungen* 31, Sigmariningen 1987, 371–97.

²⁶ Textedition: St. Swidzinski, *Die bischöflichen Regeln des Pauliner Ordens, Ungarn Jahrbuch* 10 (1979), 29–39.

²⁷ E. Mályusz, *A Pálosrend a középkor végén* (Der Paulinerorden am Ende des Mittelalters), *Egyháztörténet* 3 (1945) 19–20. Swidzinski ist unbegründet zu skeptisch. Er ist der Meinung, daß „alle drei Regeln nicht authentisch sind“, op. cit. S. 30.

²⁸ Vfr 4. c. 3.

²⁹ J. Koller, *Historia episcopatus Quinqueecclesiarum, Posenii 1782*, II, 13–18.

³⁰ Vgl. Csánki II, 515.

³¹ *Documenta artis Paulinorum (= DAP)* hg. v. A. Gyéressy, Budapest 1976 I, 17–18 und Vfr 28. c. 15. Die DAP machten bei jedem Kloster die bezüglichen Angaben des Inventariums bekannt, daher verzichten wir auf diese Zitate. Gyöngyösi hat als Ordensgeneral die Visitationen der Paulinerklöster vorgenommen und parallel auch die Sammlung der Urkunden bzw. historischer Angaben zu seiner Ordensgeschichte zusammengestellt. Diese Urkundenregesten nennt man *Inventarium*. Als Autor oder im mittelalterlichen Sinne des Wortes *dictator* dieses Werkes ist Gyöngyösi zu nennen. Der *scriptor* ist unbekannt. Die Handschrift, auch *Liber viridis* genannt, befindet sich heute in der Universitätsbibliothek Budapest unter der Signatur *Cod. Lat. 115*. Vgl. L. Mezey, *Codices Latini medii aevi Bibliothecae Universitatis Budeapestinensis*, Buda-

nungen aus dem 14. Jahrhundert.³² Das Allerheiligenkloster in Bajcs wurde schon 1283 gegründet, die erste Urkunde stammt jedoch erst aus dem Jahre 1394. Das dritte Kloster, Sankt Ladislaus, ist nach Gyöngyösi 1295 erstmalig nachzuweisen.³³ In der Nähe von Esztergom entstanden zwei Klöster. König Béla IV. (1235–1270) übergab den Brüdern sein Jagdhaus Kékes im Pilis-Gebirge zur Errichtung eines Klosters mit dem Titel *Sanctus Ladislaus*. Sein Propst erreicht 1294, daß seine Kirche dem Erzbischof von Esztergom (Gran) unterstellt wurde.³⁴ Das Kloster *Sanctus Spiritus in Piliso* gründete König Ladislaus IV. (1272–1290) im Jahre 1287.³⁵ Über die näheren Umstände der Stiftung unterrichten die *Vitae fratrum* und das *Inventarium*.

Die Klöster Dédes und Ujhely führen uns in ein anderes Territorium. Sie liegen in der Diözese Erlau (Eger). Dédes ist erst 1313 urkundlich belegt. Eine Urkunde von 1240 erwähnt jedoch schon Eremiten, die wahrscheinlich die Vorgänger der Bewohner des wohl schon im 13. Jh. gegründeten Klosters waren.³⁶ Den Eremiten von Ujhely machten die Könige Béla IV., Stephan V. (1270–1272) und Andreas III. (1290–1301) Schenkungen.³⁷ Man kann davon ausgehen, daß in der Diözese Erlau schon im 13. Jahrhundert eine geregelte *vita communis* der Eremiten stattfand, denn es ist bestimmt kein Zufall, daß der dritte in den *Vitae patrum* edierte *Modus vivendi* von Andreas, Bischof von Erlau, stammt.³⁸ Die bereits erwähnte Urkunde Bischof Pauls von Vesprim zählt die Ortschaften auf, in denen sich Eremitenniederlassungen befanden: *Insula Pilup, Sanctae Helenae, Kewkwth, Sanctae Mariae Magdalena, Bokon, Sancti Jacobi Idegsyt, Beatae Elisabeth, Bodochun, Sancti Emerici, Insula prope Ermenyes, Elek Sanctae Mariae Magdalena, Zakach Sancti Dominici*. Dieser Aufzählung folgt die Bestimmung: *Qui vero in aliis locis in nostra dioecesi sub habitu praedictorum fratrum inventi fuerint: excommunicationis sententiae ex nunc volumus subiacere*,³⁹ was bedeutet, daß das Eremitendasein für Einzelne verboten und die konventuale Lebensform obligatorisch gemacht wurde. Was wissen wir über die in der Urkunde genannten

pest 1961, 188–199. Der zweite Teil ist das sogenannte *Bullarium*, darüber s. K. Elm, Pauliner und Kartäuser. Eine Privilegienkommunikation aus dem Jahre 1418, *Analecta Cartusiana*, 83 (1981) 112–117.

³² DAP I, 2–3; Vfr 28. c.15.

³³ DAP II, 404–405; Vfr 33. c.17.

³⁴ DAP II, 408–409; Vfr 20. c.11.

³⁵ DAP II, 411–412; Vfr 29. c.15. Die Reihenfolge der Klöster im *Inventarium* steht mit den Stationen einer Visitationsreise des Ordensgenerals in Zusammenhang. Vgl. F. Hervay, A Pálos rend elterjedése a középkori Magyarországon (Verbreitung des Paulinerordens im mittelalterlichen Ungarn) in: Mályusz Elemér Emlékkönyv, Budapest 1984, 159–171.

³⁶ DAP I, 64–65. Die *Vitae fratrum* erwähnen dieses Kloster nicht.

³⁷ DAP III, 70; Csánki I, 382, J. Rupp, Magyarország helyrajza története, Pest 1870–75, II, 327.

³⁸ Vfr 34–41. c.17.

³⁹ Vfr 19, c.10. Die Aufzählung der Klöster nach St. Swidzinski ist nicht richtig, vgl. Ders., Die Bischöflichen Regelen..., 34.

Klöster? Eusebius erbaute *prope speluncam triplicem* eine Kirche zu Ehren des Heiligen Kreuzes (Szentkereszt – Keresztúr).⁴⁰ Die Grotte und ihre Umgebung läßt sich archäologisch lokalisieren.⁴¹ Es ist jedoch auffallend, daß sich kein Kloster mit diesem Namen im Verzeichnis des Bischofs findet, obwohl seine Existenz auch dadurch gesichert ist, daß in den Graner Synodalbeschlüssen von 1256 von *Eusebius prior provincialis ordinis Sancti Pauli primi eremitae*⁴² die Rede ist. Zu dieser Zeit dürfte in der Diözese Erlau nur dieses Kloster existiert haben.⁴³ Erst 1287 besiedeln Eremiten aus Keresztúr das Kloster zum Heiligen Geist (Szentlélek).⁴⁴ Vielleicht handelt es sich bei diesem Titel um eine andere Namensform für S. Helena: *Sancta Crux* und *Sancta Helena* lassen sich durch die *Inventio Sanctae Crucis* ja leicht zueinander in Verbindung setzen.⁴⁵

Die Identifizierung der übrigen Klöster des Verzeichnisses bereitet weniger Mühe. Kökút (Kewkwth) im Komitat Zala und die Kirche Maria Magdalene findet hier die erste Erwähnung,⁴⁶ auch Sankt Jakob im Bakony-Gebirge und Idegsyt sind nur hier belegt.⁴⁷ Das Patrozinium Elisabeth ist wohl zu früh, wurde die thüringische Landgräfin doch erst 1235 heiliggesprochen.⁴⁸ Die erste Erwähnung von Badacsony Sancti Emerici erfolgt nach Gyöngyösi erst 1313.⁴⁹ Was die *Insula prope Ermenyes, Elek Sanctae Mariae Magdalena* betrifft, so hat sie Michael, der Propst von Örményes, 1378 zum Tausch angeboten. Sie mußte damals also schon unbewohnt gewesen sein. Vielleicht ließ man seine Bewohner in das naheliegende Örményes umziehen,⁵⁰ das vor 1378 zu Ehren Mariä vor 1378 gegründet worden war.⁵¹ Sein Name mußte also später von jemandem in die Urkunde von 1263 eingefügt worden sein, der aus anderen Quellen von der Existenz des Klosters

⁴⁰ Vfr 14. c. 8.

⁴¹ Komárom megye régészeti topográfiája. . . , 234–237 und Anm. 16.

⁴² C. Péterfy, *Sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae celebrata*, Posenii 1741, I, 188.

⁴³ Vfr 20–21. c. 11: *Quare fratres sancti Pauli primi heremitae olim nominabantur Ordinis sancti Augustini episcopi.*

Vfr 21–23. c. 12: *Quare fratres sanctae Crucis vocabantur cum tamen erant sancti Pauli primi heremitae.*

⁴⁴ Vfr 29. c. 15.

⁴⁵ Am Ende der Urkunde (Vfr. 19. c. 10) findet man den Satz: *In literis vero domini Benedicti episcopi Wesprimiensis has confirmantibus et de anno 1291 in festo inventionis S. Crucis emanatis, sic habetur scriptum. Item nomina locorum sunt haec. In Pilisio ecclesia S. Crucis, S. Ladislai in Keke, Insula Pilup etc.* Bischof Benedictus nennt die zwei Klöster am Anfang seiner Transkription aus dem Jahre 1291. Die beiden im Pilis-Gebirge gelegenen Klöster Heiligenkreuz und Sankt Ladislaus kommen im Original noch nicht vor. Ihnen folgt die Klösterreihe des Originals, beginnend mit *Insula Pilup*.

⁴⁶ DAP I, 215.

⁴⁷ DAP II, 388–389.

⁴⁸ DAP I, 185.

⁴⁹ DAP I, 1; Vfr 46. c. 19.

⁵⁰ DAP I, 134.

⁵¹ Ebd., II, 138.

schon im 13. Jh. wußte. Szakácsi, dessen Kloster das Patrozinium Dominicus hatte, wird dreimal im Inventar aus dem 14. Jahrhundert erwähnt.⁵² In Bosnien entstand zwischen 1270 und 1290 das Kloster Dubica, in Slavonien gegen 1272–95 das Kloster Garič und 1287 in Istrien Čepič, das *monasterium ad lacum*⁵³ sowie Remete in der Nähe von Agram.⁵⁴

Was das 14. Jahrhundert angeht, haben wir in den *Vitae fratrum* eine wegweisende Angabe: Ladislaus, Erzbischof von Kalocsa, ließ gegen 1327 die ungarischen Paulinerklöster in eine Liste aufnehmen. Danach gab es in Ungarn ca. 30 Niederlassungen, in denen je 20, 15 oder 12 Mönche *conventualiter* lebten und gebührend versorgt wurden.⁵⁵ Auch über das Weiterleben des älteren Eremitenwesens erhalten wir wertvolle Informationen. In den Wäldern, auf den Bergen, insbesondere im Grenzgebiet im Süden des Landes, gab es viele *loca*, *cellulae* und *oratoria*, in denen *solitarii* oder *pauci numero* Eremiten lebten. Auf die Regierungszeit Karl Roberts (1308–1342) läßt sich auch eine Bemerkung der *Vitae fratrum* beziehen, nach der neben dem Paulinerorden auch einzelne Eremiten ihr bisheriges Leben weiterführten. Auch Gyöngyösi muß eingestehen, daß *vagabundi laici*, die sich *heremitae* nannten, noch an vielen Orten lebten und sich als *fratres ordinis S. Augustini* ausgaben, um ihre unsichere Rechtslage zu kaschieren.⁵⁶ Dies änderte jedoch nichts an ihrem Charakter als *solitarii* und *girovagi*. Es gibt eine königliche Verordnung, durch die sie gezwungen werden sollten, klösterliche Gemeinschaften zu bilden.⁵⁷ Aus den letzten Regierungsjahren Karl Roberts stammt die Nachricht, daß der Ordensgeneral Nicolaus das Tragen der weißen Kutte anstatt der früheren schwarzen deswegen verordnet habe, damit sich seine Mönche von den *girovagi* unterschieden.⁵⁸

Vom Gesichtspunkt des kanonischen Rechts her vollzog sich die Organisation des Paulinerordens zu einer ungünstigen Zeit. Die Beschlüsse des IV. Laterankonzils, die *Magna Unio Augustiniana*, und das II. Lyoner

⁵² Ebd., II, 346–347.

⁵³ Vfr 27, c.15; DAP III, 316, 325–326.

⁵⁴ DAP III, 320–321. Die frühesten Urkunden stammen aus 1288 und 1292.

⁵⁵ Vfr 50–51, c.21: *Anno Domini 1327 efficiente sollicitudine saepedicti generalis, ad iussionem eiusdem pontificis / scil. Ioh. XXII frater Ladislaus Colocensis minister fecit diligens scrutinium de numerositate fratrum sancti Pauli et postea rescipisit, quod heremitae intra terminos Hungariae habebant circiter triginta loca vel domos, in quorum locorum quibusdam XX fratres, in quibusdam 12 conventualiter vivere et commode poterant sustentari / . . . / Conclusit insuper, quod per deserta montium et silvarum ultra praedicta loca et maxime ad finales districtus regni Hungariae loca, cellulas et oratoria habebant plura et diversa, quae vix possunt computari, in quibus vel solitarii vel pauci numero con morantur.*

⁵⁶ MonVatHist. Series I, Vol. II, 180–182.

⁵⁷ Vgl. Anm. 43.

⁵⁸ Vfr 56, c.24: *Frater Nicolaus prior generalis (1341) ordinavit, ut fratres ordinis albas vestes deferant obmissis fuscis, quas prius portare consueverant, ut vel sic secernerentur a nonnullis girovagis, qui sub nomine et habitu heremitico per diversa locorum et abrupta voluaptatis incedebant.*

Konzil erschwerten den Weg des neuen Ordens,⁵⁹ der auf Selbständigkeit und seinen ungarischen Charakter bedacht war. Dazu kamen die Unsicherheiten bei der Wahl der Lebensform, die Alternative zwischen Eremiten- und Mendikantentum, zwischen *cura animarum* und *contemplatio*, die für die Pauliner Grund für innere Spannungen und divergierende Entwicklungstendenzen wurden.

Die Organisierung des Paulinerordens reicht von der Mitte des 13. bis weit ins 14. Jahrhundert. Die erste Etappe wurde mit den drei bischöflichen *Modus vivendi* abgeschlossen. Die Eremiten waren in ihr vom lokalen Ordinarius abhängig. Parallel damit verlief der Versuch des Eusebius, die Anerkennung nach der Augustiner-Regel, *ad quam de cultu heremitico se transferre cupiebant*, zu erlangen.⁶⁰ Dieser Versuch wird in das Jahr 1263 datiert. Nach der bisherigen Forschung erfolgte die Supplik jedoch bereits 1262.⁶¹ Aus dem Brief des Bischofs Paulus von Vesprim, dem wir diese Nachricht verdanken, geht auch hervor, daß die Eremiten seiner Diözese 1262 bereits einen *prior provincialis* hatten, was eine relativ weit fortgeschrittene Organisation in dieser Phase voraussetzt.

Die erste Periode wurde durch den Bau des Klosters zu Budaszentlőrinc und das hierin einberufene Ordenskapitel abgeschlossen.⁶² Der Orden hat die in diese Zeit fallende Anerkennung dem päpstlichen Legaten Kardinal Gentile di Montefiore zu verdanken. Als die Pauliner 1308 über eine gesicherte ökonomische Basis verfügten, erlaubte er ihnen nach der Augustinerregel zu leben. Sie durften im Anschluß an die Statuten bzw. Konstitutionen Regeln aufstellen und kamen in den Genuß einer gewissen Unabhängigkeit von der bischöflichen Jurisdiktion, die es dem Provinzial erlaubte, wegen Handgreiflichkeit exkommunizierte Ordensleute zu suspendieren.⁶³ Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Anerkennung ist mit dem Namen König Karl Roberts verbunden. Auf seine Bitte hin bestätigte Johann XXII. dem Orden in der Bulle *Per sanctae contemplationis* die Augustinerregel. Gleichzeitig

⁵⁹ Vgl.: K. Elm: Die Bulle „Ea quae iudicio“ Clemens' IV., 30. VI. 1266. Vorgeschichte, Überlieferung, Text und Bedeutung. Heverlee-Louvain, 19. und die dort zitierte Literatur. Ders., Ausbreitung, Wirksamkeit und Ende der provencalischen Sackbrüder . . . Ein Beitrag zur kurialen und konziliaren Ordenspolitik des 13. Jahrhunderts, Francia 1 (1972) 257–324. H. Grundmann: Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Berlin 1935, 13, 136.

⁶⁰ Vfr 17, c. 10., und MonVatHist., Series I, 2, 182, 180.

⁶¹ Vfr 20, c. 10.

⁶² Vfr 42, c. 18: *Fr. Laurentius eligitur in priorem generalem anno Domini 1300. Dictus generalis caepit construere monasterium S. Laurentii martyris ad honorem Dei et sancti sui nominis. Vfr 43, c. 18: Ordinationem seu celebrationem capituli generalis ad S. Laurentium de S. Cruce transtulit.*

⁶³ MonVatHist., Series I, 2, 379, 256. — Dieses Privileg ist auch im zweiten Teil der Privilegiensammlung des Ordens (*Liber viridis*) zu finden: fol. 30v, 27v. Über die Entwicklung der Konstitutionen aufgrund neuer Handschriftenfunde: K. Elm, Quellen zur Geschichte des Paulinerordens aus Kloster Gründwald im Hochschwarzwald in der Stiftsbibliothek von St. Paul im Lavanttal, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 120 (1972) 91–124.

erlaubte er die Wahl des Generalpriors, die Abgabefreiheit für den *labore manuum* erworbenen Besitz und die Befreiung von der Beteiligung an den Diözesansynoden.⁶⁴ Die endgültige Anerkennung des Ordens erfolgte am 14. März 1367, als Urban V. den Orden auf Bitten König Ludwig des Großen noch einmal approbierte.⁶⁵ Dies war die Voraussetzung für weitere Privilegien, wie das 1371 verliehene *Mare magnum* und die 1418 mit den Kartäusern vollzogene *Communicatio privilegiorum*.⁶⁶

Zum Schluß muß ein Problem angeschnitten werden, das von den Anfängen bis zur Zeit Gyöngyösis immer wieder aktuell war: der Titel des Ordens und die Bezeichnung für seine Brüder.⁶⁷ Gentile wandte sich 1308 an die Pauliner mit der Intitulation: *priori provinciali, fratribus s. Crucis de Heremo per Hungariam constitutis*. Einen Monat später verwandte er die Anrede *priori provinciali et fratribus s. Crucis de Heremo, ordinis s. Pauli primi heremite*. In einem dritten Schreiben heißt es *Laurentio priori provinciali fratrum s. Crucis de Heremo ordinis s. Augustini in Hungaria*.⁶⁸ An anderer Stelle benutzte er die Bezeichnung *heremitarum s. Augustini ordinis*...⁶⁹, Johann XXII. schrieb 1317 an die *fratres ordinis eremitarum s. Augustini*.⁷⁰ Im selben Jahr heißt es in einer ungarischen Urkunde *frater Laurentius provincialis fratrum sanctae Crucis de Heremo, ordinis s. Augustini*.⁷¹ Eine Urkunde aus dem Jahre 1320 nennt die Pauliner ähnlich wie schon eine Siegelinschrift aus dem Jahre 1360 *fratres heremitae*.⁷² Varianten aus den Jahren 1325 bzw. 1335 lauten *frater Stephanus eremita ecclesiae B. Virginis de domo Garich de ordine s. Augustini* bzw. *fratribus heremitis s. Pauli primi heremite de ordine s. Augustini*.⁷³ Die Unsicherheit Gentiles, wie er die von ihm regulierten Eremiten nennen sollte, blieb also bestehen. Sie hörte auch nach der Approbation nicht auf, wie eine Urkunde des Graner Erz-

⁶⁴ Liber viridis, fol. 17–18, Vfr 46, c.20: *Anno Domini 1317 Johannes XXII eligitur in papam et illas gratias, quas aliquas frater Gentilis praefatus concesserat, uberius concessit.*

⁶⁵ Liber viridis, fol. 34–34v., Vfr 57, c.24: *... consideratione etiam charissimi in Christo filii Ludovici Regis Hungariae illustris, ipsorum Regni, Prioris ac fratrum in hac parte supplicationibus inclinati, praedictum ordinem dictorum Prioris et fratrum subdicta regula et habitu quem gestant, auctoritate apostolica tenore praesentium ratificamus et etiam approbamus.*

⁶⁶ Liber viridis, fol. 13v–15, Vfr 88, c.41. zur Privilegienkommunikation: K. Elm, Pauliner und Kartäuser, 113–117.

⁶⁷ Vgl. Anm. 43.

⁶⁸ MonVatHist., 180, 256, 379.

⁶⁹ Acta legationis Card. Gentilis, 163.

⁷⁰ G. Fejer (Hrsg.), Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis, Budae 1821, VIII, 2, 91–92.

⁷¹ Fejer, 142.

⁷² Ebd., 582.

⁷³ Ebd., 650 und VIII/4, 136.

bischofs Thomas Bakócz aus dem Jahre 1521 bestätigt.⁷⁴ Das ist wohl der eindrucksvollste Beleg für die Schwierigkeiten, mit der die Sammlung und Organisation der Eremiten verbunden war, welche erst nach einem längeren Integrationsprozeß zur Ausbildung der Orden der Pauliner führten.

⁷⁴ Dl. 34464: ... *essetis prout nunc estis ordinis divi Pauli primi heremite fratres sub regula s. Augustini tenti habitii et vocati nonnullorum tamen praedecessorum vestrorum aut scriptorum sive sollicitatorum vicio et incuria in nonnullis et praesertim felicitis recollectionis Joannis papae XXII et aliorum summorum pontificum eorumque legatorum de latere ac huius regni Hungariae divorum regum et aliorum principum et dominorum litteris privilegis et scripturis ordini vestro praedicto datis et concessis fratres ordinis sancti Augustini descripti et intitulati fuistis et propterea nobis humiliter supplicastis ut errorem huiusmodi in litteris privilegis et scripturis eisdem sic ut praemittitur commissum ... / ... vos fratres ordinis s. Augustini per errorem declararunt corrigimus ac ordinis sancti Pauli primi heremite sub regula s. Augustini perpetuo dici nuncupari censi decernimus ...* und Liber viridis, fol. 10–11, Vfr 240. c.84.